

# Der Krieg im Sandkasten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **19 (1943-1944)**

Heft 22

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-710866>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Obersten unter gleichzeitiger Ernennung zum eidgenössischen Oberartillerie-Inspektor. In dieser Stellung arbeitete er unermüdet an der Ausgestaltung und Verbesserung der ihm unterstellten Waffe, indem er vor allem die verschiedensten Arten von Feld- und Positionsgeschützen vereinheitlichte und modernisierte. Neben der Beschäftigung mit Geschützfragen, Geschöfkonstruktionen, Pulverproben usw., hielt Oberst Herzog Vorträge in den Offiziersgesellschaften und in der Naturforschenden Gesellschaft, inspizierte Schulen und Wiederholungskurse, setzte den Bau neuer Zeughäuser durch, schenkte der Verbesserung der Pferderegieanstalt alle Aufmerksamkeit und schuf die Voraussetzungen zur Errichtung der eidgenössischen Munitionsfabrik. In Kursen und Schulen wurde unter Herzogs Oberleitung ein tüchtiges Korps von Instruktoren und Truppenoffizieren herangebildet, der Disziplin von Kader und Mannschaft die größte Aufmerksamkeit geschenkt, so daß die Artillerie bald zur Elitewaffe wurde.

In ganz unerwarteter Weise wurde dem von Natur aus bescheidenen Manne im Juli 1870 eine neue, ehrenvolle Aufgabe zuteil, als er bei Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges von der Bundesversammlung einmütig zum General der Schweizerischen Armee ernannt wurde. Wohl sah General Herzog mit bekümmertem Herzen all die Lücken und Fehler unseres damaligen Heeres, aber ruhig und ernst ging er an die ihm gestellte Aufgabe heran und führte sie bekanntlich auch zum guten Ende. Nach Abschluß dieser Grenzbesetzung hob er in seinem Bericht an die Bundesversammlung in offener, männlicher Sprache alle die der Armee noch anhaftenden Mängel ungeschminkt hervor und hatte dann die große Genugtuung, daß diese mit der neuen Militärorganisation vom 13. November 1874 nach Möglichkeit zum Verschwinden gebracht wurden. Nach Aarau zurückgekehrt, übernahm General Herzog wiederum die Leitung seiner geliebten Waffe, deren Brauchbarkeit er jederzeit durch Wort und Schrift zu fördern suchte. In einer solennen Jubiläumsfeier zur Erinnerung an seine 50jährige Dienstzeit bei der Artillerie wurde General Herzog am 6. Juli 1889 von einer großen Anzahl von Offizieren der Artillerie der Dank für seine dem Lande geleisteten Dienste entgegengebracht. Gleichzeitig ehrten die Offiziere des schweizerischen Artilleriekorps die langjährige Dienstzeit ihres hochverehrten Waffenchefs durch Ueberreichung einer Summe von 12 000 Franken als Grundstock einer «Herzog»-Stiftung, deren Protektorat der dadurch Geehrte mit warmen Dankesworten übernahm.

Wie General Herzog seine militärischen Pflichten in vorbildlicher Weise erfüllte, so war er auch ein muster-gültiger Familienvater und Bürger. Sein Biograph, Oberst F. C. Bluntschli, schreibt darüber: «Wer je Gelegenheit hatte, in diesen schönen Familienkreis zu treten, der mußte gehoben und erfreut aus dem schönen, echt patriotischen Familienleben scheiden. Hier



Das Denkmal für den General Hans Herzog am alten Zeughaus in Aarau.

war der Vater noch wirklich das Familienoberhaupt, mit Ehrfurcht horchten alle auf dessen Erzählungen, mit welchen er Szenen aus seinem reichen Leben in bescheidenster, aber oft auch in humoristischer Weise den Seinigen bot, und mit Liebe und Hochachtung blickten Kinder und Enkel zu ihm auf. Gerne sah er Gäste bei sich und es war ihm der Verkehr mit der Familie und Freunden im eigenen Hause die liebste Erholung und Erfrischung. Er war ein voller und ganzer Mann, durchglüht von der wärmsten Vaterlandsliebe, erfüllt von der größten Arbeitslust, ausgestattet mit größter Pflichttreue, Geradheit und Ehrenhaftigkeit, dazu von beispielloser Einfachheit, Schlichtheit und Anspruchslosigkeit.»

### Der Krieg im Sandkasten

Als Vorübung zur Lösung von taktischen Aufgaben im Gelände benutzt man in verschiedenen Militärschulen einen Sandkasten. Bestimmte Kartenausschnitte werden hierfür auf den Sandkasten maßstabsgetreu übertragen, Ortschaften mit kleinen Häuschen, Flüsse mit blauer Farbe, Eisenbahnliesen und -brücken mit Drähten, Wälder mit Moos usw. markiert, so daß ein der Wirklichkeit entsprechendes Landschaftsbild entsteht.

Die Herstellung eines solchen Reliefs allein schon erweist sich als eine gute Übung für das Kartenlesen, das im heutigen Kriege nicht nur jedem Offizier, sondern auch jedem Soldaten geläufig sein muß. Jedoch ist dies nicht der eigentliche Zweck des «Sandkastenunterrichtes». Dieser besteht vielmehr darin, im Sandkasten Kriegshandlungen auszuführen. Dafür werden u. a. Bleisoldaten und Spielzeuggeschütze eingesetzt, Schützengräben gezo-

gen und Stellungen gebaut usw. Damit hat der Krieg im Sandkasten schon begonnen. Aufgabe der Schüler ist es nun, an Hand dieses anschaulichen Unterrichtsmaterials die ihnen gestellten Aufträge auszuführen, wobei allen Erfordernissen der modernen Kampfweise Rechnung getragen wird.

Diese Unterrichtsmethode findet bei den Schülern eine rege Anteilnahme und soll sich bisher gut bewährt haben. o.